

ANALEKTEN.

1.

Ein neu aufgefunder Brief Luthers an den gefangenen König Christian II. von Dänemark, 28. September 1532.

Mitgeteilt

von

D. Enders, Pfarrer zu Oberrad.

In Bd. II, S. 300, Nr. 2 dieser Zeitschrift hat O. Waltz aus einem Rigaer Codex die Summa literarum eines Briefes Luthers an den gefangenen König Christian II. von Dänemark mitgeteilt (und darnach von Kolde, *Analect. Luther.*, S. 42 erwähnt, aber sonderbarerweise mit dem Datum 15. September 1522); den Brief selbst enthielt der Codex nicht, und er ist auch bisher unbekannt geblieben. Vor wenigen Wochen jedoch ist er, und zwar in dem Original, in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. aufgefunden worden, indem bei einer anderweitigen Zwecken dienenden Benutzung des Werkes „*Cosmographie das ist Beschreibung . . . erstlich durch Herrn Sebast. Münster . . . Getruckt zu Basel*“ (am Schlufs: durch Sebastianum Henricpetri, 1614), in fol., der Brief entdeckt wurde. Er war in einem Folio-Blatt, von dem das andere, das jedenfalls die Adresse enthielt, abgeschnitten ist, auf dem schmalen Längsrand eines herausgeschnittenen Vorsatzblattes aufgeklebt, und ist vollständig gut erhalten. Das Exemplar der *Kosmographie* selbst hat die Widmung „Johan Paul Huynen | von Franckfort, verEHrt dießes | Buch, so zum guten andenekhen | An Her P. domi: ord: Johan | Groß ge- weßner Prior in frft. | 1697. 15. Sebtemer.“, und ist aus der

Bibliothek des Frankfurter Dominikanerklosters bei dessen Säkularisierung in die Stadtbibliothek übergegangen. Hier fristete der Brief sein unbekanntes Dasein, bis er bei einer, wer weiß nach wie langer Zeit wieder erstmaligen Benutzung gerade dieser Ausgabe der Kosmographie ans Licht gezogen werden konnte. Noch sei erwähnt, daß auf den übrigen Vorsatzblättern eine Abschrift des Briefs sich befindet, die vielleicht von dem Prior Grofs herrühren mag (Huynen hat sie sicher nicht gemacht), übrigens reich an Verlesungen ist. Auf welche Weise der Brief in den Besitz des Huynen gelangte, darüber fehlt jede Vermutung.

Zur Sachlage des Briefes selbst sei daran erinnert, daß Christian II. nach seiner Vertreibung aus Dänemark bei seinem längeren Aufenthalt in Wittenberg, Oktober 1523, Luther persönlich kennen gelernt (vgl. meinen Briefwechsel Luthers Nr. 730), auch ihm mehrfach geschrieben hatte (vgl. Nr. 929 u. 1032). Um so leichter konnte Luther durch die Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, die Schwester Christians, welche, von ihrem Gemahl Joachim I. um ihres evangelischen Glaubens willen schwer bedroht, 1528 mit Hilfe Christians nach Sachsen entflohen war, bewogen werden, unsern Trostbrief an den König zu richten, welcher bei seinem Versuch, sein verlorenes Reich durch Waffengewalt wieder zu erlangen, in Norwegen sich hatte ergeben müssen und seit Anfang August 1532 in schwerer Gefangenschaft im Schloß Sonderburg auf der Insel Alsen gehalten wurde. Am gleichen Tage mit unserm Schreiben richtete Luther auch an den König Friedrich von Dänemark einen Brief mit einer Fürbitte für den Gefangenen (de Wette IV, 403; Erl. Ausg. 54, 329), die jedoch keinen Erfolg hatte. Daß Christian, in der Hoffnung, zu seinem schon länger geplanten Vorhaben des Kaisers Hilfe zu gewinnen, bereits auf dem Augsburger Reichstag 1530 seine evangelischen Ansichten abgeschworen und mit der römischen Kirche sich wieder ausgesöhnt hatte, war Luther, vielleicht auch der Kurfürstin, wohl unbekannt geblieben.

Gnad vnd fride ym trost vnsers lieben herrn vnd heilands
 Jhesu Christi. Durchlechtigster grosmechtiger konig | gnedigster
 herr. Aus begern E. k. Mt. Schwester, mei | ner gnedigsten fraw
 Margreuin kurfürstin, vnd | auch schuldiger pflicht christlicher
 liebe, hab ichs nicht | mügen vnterlassen E. k. Mt. diesen trost-
 brieff zu schreiben | Nu mein gnedigster herr konig, Es ist mir
 ia leid E. k. Mt. | solch beschwerlich zustehen. Es ist kleglich
 gnug, da kan | niemand anders sagen zc. Aber, Ich bitt E. k.
 Mt. wolte | hierinn Gottes willen, mit gedultigem glauben ernst-
 lich an | sehen, Denn der selbe gütige Gott, zeigt ia mit solcher |

straffe an, dafs er E. k. Mt. nicht vergessen hat noch wol | wie geschrieben stehet, Er steupt alle kinder, so er an | nimpt. Item Welche ich lieb habe die steupe ich, Vnd | E. k. Mt. wolte bedencken, wie gar viel besser sie es fur | Gott haben, denn das mehrer teil anderer konige vnd fursten | welche Gott lesst vngestrafft ynn seinem zorn, dahin | leben ynn Gottes lesterung vnd allerley hoffart, vnd blindheit | endlich auch sterben ynn yhren sunden vnd vn Glaubens | als die verworffen vnd vngezogen vnd vngestrafften kinder | Aber E. k. Mt., gestrafft vnd gedemutiget, fur solcher hoffart | vnd sunden behut wird, vnd zu Gott sich zu keren vermanet | Das wo es wunschens gelten solt, E. k. Mt. tausent mal | lieber ein solch gezuchtiget vnd gestraffter konig, weder | der aller herrlichst konig, so ynn sunden vngestrafft, vnuer | manet, verdampt wird, zu sein begern solt, Es ist doch | dis leben ein augenblick, vnd hoffen eines andern, Vnd müssen | doch beide frome vnd bose konige, yhr krone hinder sich lassen | Die bosen konige so vngestrafft sterben, solche hoffnung nicht haben | können, wie E. k. Mt. gewislich hat, wo sie solche rute Gottes | mit gedült vnd glauben erkennen vnd annimpt, Denn er kans | nicht lassen, Es [sic] mus ein Gott der betrubten sein, wie er | sich allenthalben rhümen leßt, Vnd ist sein art. die hofferti | gen sturtzen vnd die elenden aufnehmen. Dem nach mein | gn^{ter} herr konig, stelle E. k. Mt. solchen fall heim dem | gnedigen veterlichen willen Gottes, welcher E. k. Mt. zeitlich | auff erden darumb demutigt, das er sie ewiglich ym | himel erhebe. Es ist ia nichts, (wenn wirs gleuben wolten) | das wir hie auf erden verlieren vnd lassen, gegen dem | das wir dort ym himel finden vnd behalten sollen. Chr9 | vnser einiger trost vnd schatz, stercke vnd troste E. k. Mt. | hertz mit seinem wort vnd geist, ynn aller fulle seines | trostes vnd mache solche saure vnd scharffe rute, ynn | E. k. Mt. hertze susse vnd lieblich nach seiner krafft, da | mit er auch alles aus nichts schaffet, vnd on zweuel | aus trubsal auch trost, aus ruten lust, aus elend | freuden machen kan, Was ich mit meinem armen | gebet vermag, wil ich E. k. Mt. mit allem vleis gar | gerne dienen Vnd E. k. Mt. neme solchen trost von | mir gnediglich an, als von Gott aus dem Himel selbs, | Denn er hatts befolhen vnd geboten, das wir vns sollen | vnter einander trosten, Darumb ist vnser trost gewislich | Gottes trost, als von yhm geboten vnd gegeben Amen

Vigilia Michaelis 1532

E. k. Mt.

williger Doctor

Mart. LutheR.

[Von späterer Hand dazu geschrieben: manu sua propria S(crispit).]